

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Abdrucklich mit Ausnahme der Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Geschäftsbeginn monatlich 4.50 M., durch unsere Kurträger zugestiegen in der Stadt monatlich 5 M., auf dem Lande 5.50 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 15.75 M. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Bestellungen sowie andere Anträge und Geschäftsverträge nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Erscheint seit

dem Jahre 1844

Insertionspreis 1 M. für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Anzeigen, die 2 halbe Korpuszeile 2.50 M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2 gespaltene Korpuszeile 3 M. Nachweisungsgebühr 50 Pf. Angelegenheiten die vornehmlich zu Uhr. für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Nachrichten wir keine Garantie. Jeder Anzeigenschreiber ist verpflichtet, wenn der Beitrag durch Abzug eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontant gezahlt.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt  
Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Lässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 161.

Mittwoch den 13. Juli 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

Donnerstag den 14. Juli 1921 abends 7 Uhr

### Öfftl. gemeinschaftl. Sitzung des Rats u. der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsgebäude aus.

Wilsdruff, am 11. Juli 1921.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

## Bekanntmachung.

Die Pflaumen- und Obsternte der Gemeinde Sachsdorf soll Sonnabend den 16. Juli nachmittags 5 Uhr im hiesigen Gasthofe unter den zuvor bekanntgegebenen Bedingungen auf das Meistgebot vergeben werden.

Sachsdorf, den 12. Juli 1921.

Leuschner, Gem.-Vorst.

### Kleine Zeitung für einige Leser.

- \* In Oberschlesien zeigen sich vermehrte Anzeichen für einen abermaligen Polenaufstand.
- \* Am Tisza-Prozess hat der Staatsanwalt in Budapest die Klage gegen den ehemaligen Ministerpräsidenten Stefan Tisza wegen Ermordung Tiszas fallen lassen.
- \* Nach in London eingelaufenen Nachrichten ist die albanische Regierung gestürzt worden.
- \* In Paris wurde ein Volkbund für den Frieden gegründet, dem zahlreiche Politiker und Intellektuelle beitreten.
- \* Größere Agrarunterschiede sind in Bulgarien zum Ausbruch gekommen.
- \* Rußland sandte eine scharfe Note an Polen, in dem dieses aufgefordert wird, unverzüglich die Begünstigung der russischen Gegenrevolutionäre einzustellen.
- \* Präsident Harding schlägt eine Konferenz zwecks Einschränkung der Rüstungen vor.

## Ein Blick nach Rußland.

Von Dr. Heinrich Matzka.

Die nachfolgenden Äußerungen des österreichischen Politikers über die von ihm getragenen Anschauungen von der zukünftigen Entwicklung Rußlands werden sicher Interesse erwecken, wenn sie auch nicht in allen Einzelheiten überall Zustimmung finden sollten.

Die große Frage: ob die bolschewistische Machthaber in Rußland schließlich gestürzt oder ob sie selbst imstande sein werden, die von ihnen geschaffene Staats- und Wirtschaftsordnung in eine solche umzuwandeln, die Rußland zur Ruhe und Produktion zurückführt, diese Frage ist in ein kritisches Stadium getreten. Die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Situation ist Lenin klar geworden. Dem russischen Volk fehlt heute alles: Nahrungsmittel, Kleidung, Wohnung, Handwerkszeug. Der russische Bauer hat kein Brot, die russische Fabrik keine Maschine, der russische Arbeiter keine Schaufel. Eine furchtbare Katastrophe ist der Salzangel.

Die Lösung, daß Lenin das russische Volk zu einem wie immer verschleierten kapitalistischen System zurückzuführen und sich an der Macht behaupten könnte, ist unwahrscheinlich. Wenigstens hat sie in der Weltgeschichte keine Parallele. Die Gruppen, deren Programm Lenin sich nunmehr nähert, werden für ihn nie etwas anderes haben, als Haß und Edd, und von seinen eigenen Leuten, den Bolschewiken, ist doch wohl nicht anzunehmen, daß sie ihn bis zum Kapitalismus folgen werden. So stellen sich auf der einen Seite die persönlichen, auf der anderen Seite die sachlichen Gegensätze hindernd in den Weg.

Selbst wenn sich Lenin als kapitalistischer Politiker an der Macht erhält, so würde dieses Rußland denn doch wohl nicht mehr das Zentrum der dritten Internationale bilden können. Deutsche und französische Kommunisten werden Lenins Belehrung sicher nicht mitmachen. Inwiefern dann noch die übrigen lebenden kommunistische Gruppe, mit einer Zentrale in Genf oder Brüssel, vielleicht auch in einer Stadt Wien, eine Rolle in der sozialistischen Welt spielen wird, läßt sich nicht vorhersehen. Jedenfalls wird sie sehr an Bedeutung verlieren.

An die Zweckmäßigkeit der Ausschaltung des privaten Unternehmens glaubt heute die sozialistisch orientierte Intelligenz nicht mehr. Für die Bolschewisierung wird heute kaum mehr jemand eine Lanze brechen. Nun suchen alle lebhaftesten Geister nach einer Lösung des ungeheuren Problems; denn mit dem Marxismus fällt natürlich nicht der Sozialismus, fällt auch nicht der Klassenkampf. Ein großer Teil der Arbeiterschaft in Industrie und Gewerbe fühlt sich als proletarische Klasse und mit jenen anderen durch kein gemeinsames Interesse verbunden, vielmehr von ihnen durch vollkommenen Gegensatz geschieden. Sie meinen, was jenen nütze, das schade ihnen, und umgekehrt. Wie viele Fehler dazu geführt haben, daß es soweit gekommen ist, das bildet einen Teil des Themas der Untersuchungen, mit denen sich im deutschen Zentrum Stegerwald, Brauns, Spahn, Erdberger, Brauer und viele andere leidenschaftlich beschäftigen; im Gegensatz zu Österreich, wo diese wichtigste Frage unserer Zeit: Die Wiedergewinnung des Proletariats für den eigenen Mittel- und Staatsgedanken, kaum je irgendwo erwähnt wird.

So vertritt die Entwicklung in Rußland schon im Reich der Ideen einen starken Einfluß auf unsere eigene Entwicklung zu nehmen. Noch mehr wird dies auf wirtschaftlichem Gebiet der Fall sein. Wenn heute in der Welt ungeheure Reparationsforderungen gestellt werden, so ist klar, daß diese aus den eigenen Mitteln Deutschlands — von Österreich ganz zu schweigen — nicht bezahlt wer-

den können. Die Reparation der Welt kann nur aus der Verbindung der russischen Bodenschätze mit internationalem Kapital und deutscher, holländischer, österreichischer Arbeit bewerkstelligt werden. Aus diesem Fonds muß der Aufbau Rußlands, die russischen Schulden und ein großer Teil der Wiedergutmachungssummen bezahlt werden. Unter dem bisherigen System in Rußland war dies unmöglich. Man muß sich aber darüber klar sein, daß die Neuerschließung Rußlands ungeheure Arbeit und ungeheure Kapitalanlagen erfordert. Wenn Rußland sich wieder dem Verkehr öffnet, dann wird sein wirklicher Zustand erst offenbar werden. Wer da eingreifen, produktive Arbeit organisieren will, der muß alles mitbringen, was zur Produktion nötig ist. Rußland wird wirken wie eine Saugpumpe und die Absatzrisse wird mit einem Schläge besetzt sein. Diese ungeheure Arbeit kann aber nicht von einem unter sich weiter habenden Europa geleistet werden. Ein solches wäre dazu nicht imstande. Es ist von der äußersten Wichtigkeit, daß der hundertprozentige Gegenpart zwischen Deutschland und Frankreich bis dahin so weit gemildert ist, daß beide Staaten in Rußland zusammenwirken können.

Endlich wäre zu wünschen, daß unter den in das Ausland vertriebenen Russen eine volle Eingekleidung auf dem Boden einer aufrichtigen Demokratie hergestellt würde. Es besteht ohnehin unter den in Rußland unter dem unmittelbaren Druck der Bolschewiken lebenden Russen eine furchtbare Segnerschaft gegen ihre geflüchteten Landesgenossen. Die Russen, die in Hunger und Kälte dahinsinken und die jeden Tag um ihr und ihrer Angehörigen Schicksal zittern müssen, bilden vielfach mit Grimm und Haß auf jene Landsleute, die im Ausland in luxuriösen Wohnungen leben und sorgenlos ihr Dasein genießen. Im höchsten Grade ungerecht wäre es aber, diese Gefühle auf die vielen armen Teufel zu erbrechen, die im Ausland mühselig genug ihr Brot verdienen. Wenn nun außerdem eine erbitterte Feindseligkeit zwischen Monarchisten, Kadetten usw. hinzutritt, so wird es um so schwerer sein, das Chaos zu entwirren.

Wir aber müssen die Entwicklung der Dinge in Rußland sorgfältig im Auge behalten, unter dem politischen und unter dem wirtschaftlichen Gesichtspunkt. Rußland war schon vormals ein wichtiger Abnehmer von Industrieerzeugnissen auf heutigem deutschen und österreichischen Boden. Diesen Markt müssen wir zurückgewinnen und zu erweitern trachten. Auch als Lieferant von Nahrungsmitteln und Rohstoffen kann Rußland große Bedeutung gewinnen. Das Schicksal hat viele unserer Mitbürger jahrelang in Rußland festgehalten. Sie werden durch ihre Kenntnis der russischen Verhältnisse und der russischen Sprache der neuen Verbindung gute Dienste leisten können. Die Industrie aber möge mit Unternehmungsgaue und Initiative an die Sache gehen und den Boden vorbereiten.

## Russische Drohungen an Polen.

Eine Note Tschitscherins.

Größtes Aufsehen erregt in Warschau eine in diesen Tagen eingetroffene Note des russischen Außenministers, die an den polnischen Minister des Äußern Skirmunt gerichtet ist.

Schon wiederholt hatte Tschitscherin Vorwürfe und Proteste gegen die Begünstigung konterrevolutionärer Russen durch Polen erhoben. Die jetzige Note erhebt die allerschwersten Vorwürfe in einer früheren Fälle weit überragender Weise und knüpft daran Forderungen, deren Schärfe die Beziehungen der beiden Staaten ernstlich zu gefährden scheinen. Die russische Note behauptet, daß unter der Leitung des russischen Volkskomitees in Warschau, dem der bekannte Sawinkow vorsteht, dauernd und im größten Umfange unter aktiver Teilnahme und Unterstützung des polnischen Generalkommandos konterrevolutionäre Anschläge gegen Rußland vorbereitet worden seien. Die Note sucht jedes im einzelnen für die ukrainischen, weißrussischen und die sozialistischen Gebiete nachzuweisen und erhebt folgende Forderungen:

Sofortige Ausweisung Sawinkows und seines Mitarbeiterstabes aus Polen, Ausweisung Wessjuras und der ukrainischen, weißrussischen und sozialistischen konterrevolutionären Organisationen, offizielle Auflösung und Internierung aller gegen Sowjetrußland geschlossenen Armeen und Unterabteilungen.

Zur Herstellung einer vollständigen Liste sämtlicher außer den bereits angeführten noch nachzuweisenden konterrevolutionären Verbindungen, ferner zur Überwachung und Kontrolle der verlangten Internierung fordert die Note die Bildung einer gemischten polnisch-russischen Kommission unter Teilnahme sowjetukrainischer und

sowjetweißrussischer Vertreter. Zum Schluß fordert die Note, daß unter Kontrolle und Leitung der Kommission die Verhaftung derjenigen polnischen Beamten und polnischen Staatsbürger erfolgt, die sich der Unterstützung der erwähnten konterrevolutionären Umtriebe schuldig gemacht

## Die Engländer bleiben in Leipzig.

Freisprechung der Generale Schack und Kruska.

Die Reihe der Reichsgerichtsverhandlungen gegen die Kriegsschuldigen wird mit dem Prozeß gegen die Oberleutnants zur See Dittmar und Boldt fortgesetzt, nachdem die letzte Verhandlung gegen die Generale v. Schack und Kruska, die in einem Gefangenenslager bei Rassel das Entstehen einer Typhusepidemie verschuldet haben sollten, mit einem Freispruch geendet hat.

Die Franzosen haben bekanntlich den Ausgang des letzten Prozesses nicht abgewartet, wohl aber werden die englischen Vertreter, wie jetzt feststeht, bei den neuen Verhandlungen anwesend sein.

Die englische Regierung hat ihre juristischen Sachverständigen nicht nur nicht abberufen, sondern angeordnet, daß der Generalstaatsanwalt Sir Ernest Pollock nach Leipzig abreise, um den Prozessen gegen Dittmar und Boldt beizuwohnen. Es ist fraglich, ob das englische Kabinett überhaupt geneigt sein wird, sich dem Vorgehen Frankreichs und Belgiens anzuschließen.

Der U-Boot-Prozess.

Es handelt sich in diesem Prozesse um die Torpedierung des englischen Hospitalsschiffes „Landover Castle“. Dieses Schiff ist versenkt worden durch ein U-Boot, dessen Kommandant Kapitänleutnant J. S. Pagig und dessen Offiziere die beiden unter Anklage stehenden Oberleutnants J. S. waren. Kapitänleutnant Pagig ist gestrichelt. Vorgeworfen wird den beiden Angeklagten nicht nur die Torpedierung des Hospitalsschiffes selbst, sondern die Verschleppung der Rettungsboote des Schiffes nach der Torpedierung. Es wird behauptet, daß Kapitänleutnant Pagig nach erfolgter Torpedierung die Mannschaft des U-Bootes unter Deck habe gehen lassen, während er mit den beiden Oberleutnants zur See Dittmar und Boldt auf Deck geblieben und die Rettungsboote, auf denen ein Teil der auf ihm untergebrachten Verwundeten habe entkommen wollen, beschossen haben. Die Rettungsboote seien durch das Feuer zum Sinken gebracht worden, bis auf ein einziges, das entkam.

Dittmar und Boldt stehen nicht auf der Anklageliste eines Ententestaates, sondern das Verfahren gegen sie ist von deutschen zuständigen Stellen eingeleitet worden. Es sind bis jetzt über 6 Zeugen geladen, darunter eine große Zahl englischer Seeoffiziere und Mannschaften.

## Ein Schritt zum Weltfrieden?

Amerikanischer Vorschlag zur Rüstungseinschränkung.

Nachdem der schöne, aber etwas unwahrscheinliche Gedanke eines allgemeinen Weltfriedens, verbunden mit einer allgemeinen Weltabrüstung, durch den Versailler Frieden in keiner Weise verwirklicht worden ist, obwohl die Versprechungen Wilsons hart in diese Richtung gingen, glaubt wohl kein Mensch mehr daran, daß diese Gedanken jemals wirklich grundlegend in die Tat umgesetzt werden könnten. Die Entente, deren Aufgabe es gewesen wäre, den ersten Schritt auf diesem Wege zu tun, hat sich darauf beschränkt, Deutschland gründlich aller Waffen zu berauben, den eigenen Militarismus aber haut sie unentwegt weiter aus. So, zwischen der englischen und amerikanischen Kriegsstärke hat sogar ein neuer Wettlauf um die Vorherrschaft auf den Ozeanen begonnen, wobei auch die besorgte Rücksicht auf die japanischen Schlachtschiffe eine Rolle spielt. Nur im Zusammenhang mit der Frage der Verteilung der Interessengebiete im Stillen Ozean und im Atlantischen Ozean, die sich immer mehr zuspitzen und durch das Flotten-Wettstreben allmählich einen gefährlichen Anstrich bekam, ist es daher zu verstehen, daß der amerikanische Präsident Harding jetzt einen Vorschlag gemacht hat,

eine Konferenz zu berufen,

die über die Beschränkung der weiteren Rüstungen (nicht etwa über den Abbau der bereits bestehenden) verhandeln soll. Der Präsident hat vorläufig nur private Schritte bei Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan unternommen, und sich darüber informiert, ob es ihnen angenehm wäre, an einer Konferenz über diesen Gegenstand teilzunehmen, die in Washington stattfinden soll. Auch von der amerikanischen Regierung selbst wird zugegeben, daß die Frage der Einschränkung der Rüstungen in enger Verbindung mit dem Problem des Stillen Ozeans steht und mit den Problemen des äußersten Ostens. Auch China wurde daher ein-



laden, an dieser Konferenz teilzunehmen. Dem englischen Ministerpräsidenten Lloyd George ist die amerikanische Einladung bereits feierlich überreicht worden, und es heißt, daß

#### In London große Bemützung

über den Schritt des amerikanischen Präsidenten herrscht. Es wird behauptet, daß diese Rede Hardings die Antwort auf eine persönliche Botschaft Lloyd Georges an Harding sei. Die „Times“ sagt, daß die britische Regierung und die englischen Kolonien den Vorschlag freudig annehmen würden. Das Blatt meint ferner, daß die Aufgabe der neuen Konferenz deutlicher und gefährlicher sei, als die irgendeiner anderen Konferenz. Nicht einmal die Pariser Konferenz habe größere Fragen zu erledigen gehabt. In dem Artikel wird sogar gesagt, daß die Methode der

#### Pariser Konferenz als Warnung

dienen soll, denn wenn es zu einem Heftschlag käme, würde dies das Beispiel zu einer Katastrophe sein. Der „Daily Telegraph“ nennt daher Hardings Schritt ein Ereignis von allererster historischer Bedeutung. Diese Auffassung in England ist durchaus verständlich, denn der englische Staatshaushalt wird durch die Neubauten von Kriegsschiffen verhältnismäßig viel schwerer als der amerikanische belastet.

Für Deutschland dürfte diese Konferenz ziemlich bedeutungslos sein, denn sie ist im Grunde nur ein Versuch, gewisse Fragen zwischen England, Amerika und Japan auf dem wenigsten kostspieligen Wege friedlicher Verhandlungen zu lösen. Einen wirklichen Schritt zum Weltfrieden darin zu erblicken, müßte wohl als verfehlt erscheinen, solange der Versailler Vertrag, der recht bezeichnenderweise im Hinblick auf die Methode seiner Entstehung bereits von den Engländern selbst kritisiert wird, nach Geist und Inhalt aufrecht erhalten bleibt.

### Neuer Polenaufstand?

#### Vorbereitungen der obereschlesischen Insurgenten.

Die Befürchtung, daß die Räumung Oberschlesiens von den Insurgenten und vom deutschen Selbstschutz der unglücklichen Provinz noch nicht die ersehnte Ruhe bringen würde, besonders da ja die Räumung von polnischer Seite nur zum Schein durchgeführt wurde, scheint sich leider immer mehr zu bestätigen. Neuere Meldungen lassen immer deutlicher erkennen, daß von polnischer Seite bereits jetzt an der Organisation eines vierten Aufstandes planmäßig gearbeitet wird. Polnisch gesinnte Einwohner in Oberschlesien nehmen polnische Insurgenten und Haller-Soldaten, die ihre Waffen verstecken, als Knechte in Diensten. Händlerinnen bringen aus dem Industriegebiet in Karzibörben den sogenannten Knechten Tag für Tag Munition. Man glaubt, daß der Augenblick des erneuten Ausschlags infolge der Verzögerung der Entscheidung über Oberschlesien durch den Obersten Rat wahrscheinlich im August gekommen sein wird. Von anderer Seite wird jedoch mit dem Beginn des vierten Aufstandes

#### Bereits in den nächsten Wochen

gerechnet. Diesmal will Korfanty die vorwiegend aus Brechern bestehenden Insurgentenverbände durch Haller-Soldaten ersetzen. In Schoppinitz kam es zu lebhaften Schießereien. Die deutsche Bevölkerung ist in höchstem Grade beunruhigt, zumal sie nicht den geringsten Schutz hat. Auf zwei öffentlichen Gebäuden in Wiszmarshütte ist die polnische Flagge gehißt worden. Die Ausgänge des Bahnhofes in Katowitz werden noch immer von polnischen Postbeamten besetzt gehalten. Die Insurgenten, die in größeren Massen aus Kongresspolen zum Teil nach Myslowitz, zum Teil in die Landorte zurückzogen und wieder die Deuschepolnischen terrorisieren, sind unbewaffnet, doch haben sie in der Nähe mehrere

#### Waffen- und Munitionslager.

Unter diesen Insurgenten befinden sich auch vieler Kongreß-

polen. Sie erhalten täglich 50 Mark und freie Verpflegung. Die in den Wäldern von Karbowa und Brynow umherstreifenden Insurgenten sind zum Teil sogar bis zum Südpark der Stadt Katowitz vorgedrungen.

Der Mitarbeiter des deutschen Plebiszitkommissariates, Sünneberg, ist von Befestigungsstellungen und polnischen Wpocemien aus unbekanntem Gründen verhaftet worden.

#### Die polnische Bandenwirtschaft

ist wieder in starkem Zunehmen begriffen. Auf Lastautosmobilen fallen bewaffnete Banden besonders aus dem von den Franzosen neu besetzten Südtal in das Obertal ein, plündern und rauben in deutschen Ortschaften und ziehen ebenso schnell auch wieder ab. Besonders schätzm treiben es die Polen im Kreise Kattibor. Zum großen Teil sind diese Banden nichts anderes als die von den Franzosen auf dem Lande eingerichteten Gemeindewehren, die sämtlich natürlich aus Polen bestehen und auf dem Lande ein ziemlich selbständiges Regiment führen, die deutsche Bevölkerung unterdrücken und sich besonders der Rückkehr der deutschen Flüchtlinge widersetzen.

In Kattibor stehen dauernd italienische Streifkommandos mit Automobilen und Maschinengewehren bereit, um sofort auf die Meldung von Überfällen in die bedrohten Ortschaften geworfen zu werden. Englische Truppen in Myslowitz haben drei polnische Insurgenten, die auf die einziehenden Engländer aus dem Hinterhalt gefeuert hatten, handrechtlich erschossen.

#### „Beurlaubte“ Insurgenten.

Die Warschauer Funkstation verbreitet folgenden merkwürdigen Funkspruch: In Warschau trafen die Soldats der Provinz zum Turnertag ein. Es kamen auch etwa 1200 Soldats von den Aufständischen in Oberschlesien, die Korfanty für den Kongreß beurlaubt hat.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

##### Amerikas Frieden mit Deutschland.

Aus Washington wird gemeldet: Präsident Harding sei zwar der Wiedereinbringung eines radikal abgeänderten Versailler Vertrages geneigt, doch werde kaum etwas geschehen, ehe nicht die Antwort der Alliierten auf den amerikanischen Einspruch gegen die Mandatsverteilung durch den Völkerbund eingegangen sei. Inzwischen weist man in amerikanischen Kreisen nicht, ob die Vereinigten Staaten sich im Frieden mit Deutschland befinden oder nicht. Der Präsident sei der Ansicht, daß der Friede hergestellt wurde, als er die Resolution des Kongresses unterzeichnete, gewisse Kabinettsmitglieder seien aber im Zweifel, ob eine weitere Frist zur Herstellung eines technischen Friedenszustandes nötig sei oder nicht.

##### Eine Gruben-Sicherheitskommission.

Der Ausschuss für Handel und Gewerbe des brennlichen Landtages sprach sich bei Erörterung des Unfalls auf der Grube Mont Genis für die Schaffung einer preussischen Sicherheits-Grubenkommission aus. Die Kommission soll bestehen aus Vertretern des Landtages, der Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und der Verwaltungsbehörden. Sie hat sich ständig zu befassen mit allen Fragen des Grubensicherheitswesens, Anregungen entgegenzunehmen und weiterzugeben.

##### Bedrohung der deutschen Rechtspflege.

Die Internationalisierte Rheinlandskommission hat eine neue Verordnung erlassen, die in bedenklicher Weise in die Befugnisse der deutschen Gerichtsbehörden eingreift und die eine gegen das Völkerrecht verstoßende Verletzung der deutschen Souveränität bedeutet. Die Verordnung bestimmt, daß deutsche Staatsangehörige, die in den Diensten der Rheinlandskommission oder der militärischen Behörden stehen, in gewissen Fällen von ihrer Zeugenschaft vor einem deutschen Gericht entbunden werden können.

Es ist zweifellos, daß dieses Vorgehen ein schwerer ungerechtfertigter Eingriff in das deutsche Staatsbürgerrecht wie in die deutsche Rechtspflege bedeutet.

#### Keine bolschewistischen Experimente.

In Hamburg tagten im Gewerkschaftshause mehrere hundert Abgeordnete der Ortsausschüsse des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Ortsstellen des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes get. Hanse-Städte, Schleswig-Holsteins, Mecklenburgs, Braunschweigs, Hanovers und Vorpommerns. Der Hauptreferent, Graf v. M a n n - Berlin, betonte: Der Versailler Friede und der Reparationszwang legen dem deutschen Wirtschaftsleben derartige schwere Opfer auf, daß man es im Interesse der deutschen Arbeiterschaft und der Befreiung des Wirtschaftslebens mit allen möglichen Mitteln abhaken müsse, sich auf Experimente bolschewistischer Art einzulassen. Die leitenden Stellen der deutschen Gewerkschaften- und Angestelltenbewegung haben sich deshalb zu weiteren Arbeiten innerhalb der jetzigen Wirtschaftsordnung bereit erklärt.

#### Deutsch-Osterreich.

X Wien ohne Beziehung zum Vorkrieg gegen Alexander von Serbien. Die auf Ersuchen der jugoslawischen Behörden in Wien geführte Untersuchung hat keinerlei Anhaltspunkte dafür ergeben, daß das Arianat gegen den Prinz-Regenten Alexander in Wien vorbereitet worden wäre. Auch für die Tätigkeit einer Moskauer Sowjetfiliale oder den Bestand einer Schule für Propaganda der Tat hat die Untersuchung nicht das geringste ergeben.

#### Bulgarien.

X Agraraufstände. In Sofia und einem Teil Bulgariens sind agrarische Unruhen ausgebrochen. Es handelt sich allem Anschein nach um eine von den Bolschewisten geschürte Revolte. Sofia hat völlige Zensurverbot verfügt und läßt Nachrichten überhaupt nicht hinausgehen. Neuere, welche über Belgrad in Wien eingetroffen sind, weisen mit, daß das Geschäftsleben in Bulgarien vollkommen stockt, daß alle Geschäfte gesperrt sind, und daß die Bank die Annahme von Zahlungen verweigert und Zahlungsanweisungen nicht honoriert. Auffällig ist, daß der Levosturs, der noch in der Vorwoche 7,20 stand, im Laufe der letzten Tage auf 5 gesunken ist.

#### Frankreich.

X Für Elsass-Lothringen keine Selbständigkeit. In Colmar wurde ein von Paris aus gefordertes Denkmal für den früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Weiskopf enthüllt. Der von Paris entsandte Unterstaatssekretär Lissier erklärte dabei in einer Unterredung, daß der Gedanke einer Autonomie für Elsass-Lothringen das hauptsächlichste Mittel gegen die deutsche Unterdrückung gewesen sei. Frankreich sei aber nicht, wie das Deutsche Reich, eine Föderation unabhängiger Staaten. Es kenne nicht die besondere Souveränität im Rahmen der Nation. — Mit anderen Worten, man hat den Elssässern vorgeschludert, bei Übergang an Frankreich würden sie sich selbstständig regieren dürfen, und jetzt gibt man ihnen die kalte Schulter und läßt sie einfach im zentralisierten System Frankreichs untergehen.

#### China.

X Amerika will offene Tür. In Washington ist eine Note veröffentlicht worden, die das Staatsdepartement an den chinesischen Gesandten gerichtet hat. Darin wird erklärt, daß der Grundgedanke der offenen Tür sowohl im Interesse Chinas als im gemeinsamen Interesse aller Mächte auf chinesischem Gebiet unerlässlich sei. Die Note ist das Ergebnis von Protesten der englischen, der dänischen und der japanischen Regierung gegen eine von der chinesischen Regierung an einen amerikanischen Kongress gewährte Telegraphenbaukonzession. Die Proteste werden in der Note des Staatsdepartements als monopolistischer Natur bezeichnet.

### Mag auch die Liebe weinen...

47]

Roman von Fr. Lehne.

Copyright 1913 by Greiner & Comp., Berlin W 30.

„Nah es denn durchaus sein?“

„Ja, Herr Graf, es muß sein! Sichern mir doch die Aussichten, die man mir gemacht, ein unabhängiges Leben! Ich muß gestehen, ich bin hier so verwöhnt worden, daß mir die Lust vergangen ist, mich als Lehrerin durchs Leben zu schlagen.“

„Das ist allerdings sehr betrübend.“

„A, Sie scheinen nicht damit einverstanden zu sein, Herr Graf,“ meinte sie lebhaft, „aber durch Frau von Matthes Güte habe ich so viel vom Kunstleben kennen gelernt, daß es wohl begerlich ist, wenn mich der Gedanke nicht mehr so begeistert, an einer Schule in irgend einer kleinen Stadt als Lehrerin zu wirken.“

„Natürlich! Das Theater lockt mehr! Vollkommen begreiflich. Wie ein verderbbringendes, trügerisches Licht ist es, das die Nerven umflutet.“ entgegnete er in ungerochener Wertschätzung.

Sie blickte hinab auf ihre schmalen, weißen Hände.

„Nicht die Bühne ist es, Herr Graf,“ versetzte sie leise, „an sie denke ich nicht dabei — an die Kunst allein, an die Musik —“

„Soll ich das wirklich glauben, Lore? Sind nicht die Aussichten auf künftigen Ruhm bestimmend für Sie. Dazu das bunte Vierterlei —“

„Gerade das schreckt mich eher ab und ängstigt mich.“ Sie hob die klaren Augen und schaute ihn offen an.

„Wie meinen Sie das?“

„Wenn ich auch meiner Aufgabe ganz sicher bin, so weiß ich genau, daß der Gedanke an Zuschauer mich beunruhigen wird — und dann,“ sie hielt inne.

„Run, und dann?“ drängte er.

„Ich weiß nicht — da ist ein Gefühl — ich kann das nicht so sagen, ich glaube, ich könnte nur die Elisabeth im Tannhäuser singen — niemals eine Sieglinde oder Elsa, wenn ich denke, daß mich da ein fremder Mann —“ sie stockte und wurde rot und verlegen.

Eine heiße Freude erfüllte ihn. So also dachte sie, so zart und leusch — und das war keine Lüge und Verstellung. Es stimmte auch mit seinen Gedanken überein: für ihn waren die Begriffe Lore und die Bühne unvereinbar. Sie gehörte in das Heiligum eines Hauses — seines Hauses ... Welch ein köstlicher Schatz war dieses Mädchen!

„Vielleicht werden Sie mit der Zeit doch diese Scheu überwinden?“

„Nein, Herr Graf, das werde ich nie, ich weiß es ganz genau.“

„Wie denn?“ Er sah ihr zögern, drängte, und da erzählte sie ihm stöhnend, daß sie im März in Darmstadt gewesen sei, um dort zu gastieren; man habe ihr ein vorteilhaftes Engagement angeboten. Es ging alles gut auf der Probe — aber im dritten Akt sei sie dem Lobengrin einfach dorongelaufen — und dieses Gefühl würde sie nie verlieren. Man habe sie ausgelacht, habe ihr gut zugeredet — aber es sei ihr unmöglich gewesen.

In höchstem Entsetzen hatte er zugehört.

„Daron weiß ich gar nichts.“

„Ich hatte Frau von Matthes bringend gebeten, nicht darüber zu sprechen, weil ich mich meiner kindlichen Schwäche schämte.“

„Und dennoch üben Sie weiter?“

„Frau von Matthes meinte, ich würde noch anders denken lernen; sie habe anfangs genau so gefühlt, aber die Begeisterung für die Kunst ließe alles vergessen! Ich lerne weiter, weil es mir Freude macht — und ich denke als Konzertsängerin vielleicht.“

„Da ist doch auch wieder die Vesseltlichkeit!“

„Aber anders. Da sehe und höre ich niemanden. Ich singe meine Lieder für mich allein! Im Winter, zu Beginn der Saison, beabsichtige ich mein erstes Konzert zu geben!“

„Also alles schon entschieden?“

Sie nickte eifrig.

„Ja, und darauf freue ich mich sehr.“

„A, dann komme ich jedenfalls mit meiner Bitte zu spät — oder vielmehr mit der Bitte meines Bruders —“ Nun sprach er ihr davon, sachlich, ohne Ueberredung — sie sollte unbeflügelt entscheiden. — „Natürlich, wenn auch mein Bruder Sie in jeder Hinsicht entschädigen wird, Fräulein Lore, so wird es doch nicht mit dem zu vergleichen sein, was Sie aufgeben was Ihnen zweifellos auf Ihrer zukünftigen Künstlerlaufbahn an Gold und Lorbeer blühen würde! — Und in Lengefeld ist es auch einfacher als da, wohin Ihr Impresario Sie führen wird.“ Gesenkten Hauptes hörte sie zu und dachte nach. Bei seinen letzten Worten sah sie ihn an und fragte schnell:

„Sie reden mir ab, wollen sich nur eines Auftrages entledigen?“

„Nein, Fräulein Lore! Ich zeige Ihnen nur das Für und Wider. Sie sollen sich nicht durch Ihr Mitgefühl mit Eissi beeinflussen lassen! Es gilt Ihre ausschließliche Zukunft!“

Sein Gesicht blieb unerbürdlich. Doch sein Herz klopfte stürmisch wie nie in seinem Leben. Wenn sie sich jetzt nach seinem Sinn entschied, wollte er es als glückliche Vorbedeutung für etwas ansehen, was ihm selbst noch nicht ganz klar war.

Sie schwieg und dachte an ihn. Sie würde ihn doch nicht wieder öfter sehen, vertraulich mit ihm an einem Tische sitzen, durch Eissi ihm nahe sein — dafür hätte sie bedingungslos alles hingeben können — denn sein Anblick, seine Gegenwart waren ihr höchstes Glück.

Aber dann fiel ihr etwas schwer aufs Herz. — Wenn er die andere freite, wenn die Gräfin Herberstein erst sein Weib war — würde er da noch so gütig zu ihr sein? Aber gleichviel — sie hätte sich mit den Allwörtern verbunden. Das gemeinsam erlebte Leid tötete sie zusammen. Und Eissi, das arme, mütterlose Kind, bedurfte ihrer! Deshalb sagte sie, ohne sich weiter zu besinnen:

„Schreiben Sie, bitte, dem Herrn Grafen, daß ich bereit bin, Eissis Ausbildung zu leiten. Dem Kinde wieder Frieden und Freude geben zu können, entschädigt mich für alles, was ich aufgegeben.“

Ein Ausdruck selbstloser Güte lag bei diesen Worten auf ihrem Gesicht. Aus seinem Gesicht brach ein heißer Strahl. Und er hielt die beiden schlanken, schönen Mädchenhände fest.

„Lore — Lore —!“ stammelte er hingerrissen. Er hatte ja diese Antwort erwartet — nun er sie gehört, übermächtig es ihn doch. Verlegen wollte sie ihre Hände aus den seinen ziehen, aber er hielt sie fest.

Da traf ihn in schwerer Bitte ihr Auge; Tränen funkelten darin. Was wollte er von ihr — er, der doch einer anderen gedrückte?

„Weshalb Tränen, Lore? Wird es Ihnen gar so schwer? Dann wollen wir lieber verzichten! Sie haben uns schon Opfer genug gebracht.“

„Es ist kein Opfer, nein!“ stieß sie hervor.

„Was ist es denn, Lore, liebes Mädchen?“

Sie wandte den Kopf weg — wie seine Güte sie peinigie! Wie er lächeln würde, wenn er je ahnte, daß sie anders für ihn fühlte, als freundschaftlich, dankbar — sie schämte sich vor sich selbst.

Er hielt ihre Hände noch immer, und an ihren Händen zog er sie zu sich heran, bis ihr Gesicht ganz nahe dem seinen war. „Sehen Sie mich doch an, Lore.“

Tränen perlten über ihre Wangen; er sagte sie an das Kinn und zwang sie dadurch, ihn anzublicken. Und da lag er in ihren Augen ihre hingebende, demütige Liebe — Und die Sehnsucht, diesen blühenden Mädchenmund zu küssen, wurde übermächtig in ihm. Er legte seine Hände um ihren Kopf und drückte seine Lippen auf die ihren. Sie wurde blaß und zitterte; da hielt er sie fest mit seinen Armen, so fest, daß sie sich nicht rühren konnte. Ein heißes, starkes Gefühl durchflutete ihn, als die bebende Mädchengestalt an seinem Herzen ruhte, und des Bruders Worte flogen ihm durch den Sinn, die er ihm jetzt geschrieben: „Begegnet Dir ein Mädchen, das Du lieben kannst, und das Deiner Liebe auch wert ist, dann frage nicht viel nach ihrem Stande — siehe ihren Wert als Mensch an —“

und hier war das Mädchen, nach dem er mit Herz und Sinn verlangte, das Unruhe über ihn und in seine festgefügte Grundlage gebracht. Das stärker als alles war — —



# Ein Gedenktag deutscher Treue.

## Die Abstimmungsfeyer in Allenstein.

Zu die schwere Zeit des Kampfes um die nationale Unabhängigkeit Oberschlesiens zur deutschen Heimat wirt die Gedenktag am 11. Juli 1921 in Ost- und Westpreußen erzielt wurde, einen Rückblick der Zukunft in die Treue aller deutschen Stämme. Der erste Jahrestag dieser Volksabstimmung, die bekanntlich eine überwältigende Mehrheit für Deutschland ergab, wurde in Allenstein und im ganzen früheren Abstimmungsgebiet festlich begangen. Die Regierung hatte ein Telegramm geschickt, in welchem es heißt:

„Die Treue der Brüder und Schwestern in Ost- und Westpreußen war ein leuchtendes Vorbild für das ganze deutsche Volk und ein erhebender Trost in schwerer Zeit. Sie bleibt ein Heiß der Zukunft auch den treuen Volksgenossen in Oberschlesien, abgesehen sie noch immer voll Ungebuld des Augenblicks harren, der ihre ganze Heimat dem Willen der überwältigenden Mehrheit gemäß ungeteilt zum deutschen Vaterlande zurückkehren läßt. Die Regierung wird auch in Zukunft alles, was in ihren Kräften steht, tun, um die Wunden zu heilen, welche die erfolgreich überhandene Prüfung geschlagen hat, und um den treu erprobten Gebieten eine ruhige und glückbringende Zukunft zu sichern.“

Die Stadt Allenstein hatte zu dem Ehrenzuge reichen Flaggen- und Festschmuck angelegt. Alle Vereine, Innungen und Gewerkschaften nahmen an einem großen Festzuge teil. Der frühere Reichskommissar für das Abstimmungsgebiet, Frhr. v. Gahl, sagte in seiner Rede u. a.:

„Mit bekrännten Augen voll schmerzlichen Heimwehs starrten die von uns abgerissenen Landsleute unserer nächsten Heimat zu und herüber. Wir Ostpreußen fordern laut, heute wie zu jeder Stunde unser Recht. Gebt uns unsere ererbten Gebiete wieder, laßt unsere geknechteten Brüder und Schwestern frei! Wir haben am 11. Juli 1921 eine Tat der Arbeit am Wiederaufbau der Nation geleistet. Laßt uns heute mit dem Voratz zu einer neuen Tat ansehnendergeben, laßt uns den feinen Entschluß fassen, alles zu vermeiden, was uns trennt, und alles zu tun, was uns einigt.“

## Welt- und Volkswirtschaft.

### Der Stand der Mark.

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel Mark für 100 Gulden, 100 britische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder italienische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 holländische Gildes, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling eingekauft wurden. (Preis = angeboten; Geld = gefordert.)

Vorkaufslänge	11. 7.		8. 7.		Stand 1. 8. 14
	Geld	Preis	Geld	Preis	
Holland .. Gildes	2497,50	2502,50	2467,50	2472,50	170 Mk.
Dänemark .. Kronen	1256,30	1258,80	1253,70	1254,80	112 ..
Schweden .. Kronen	1655,30	1661,70	1640,35	1643,85	113 ..
Norwegen .. Kronen	1066,40	1068,60	1060,90	1063,10	112 ..
Schwiz .. Franc	—	—	1266,70	1270,30	72 ..
Amerika .. Dollar	—	—	75,42	75,58	4,40 ..
England .. Pfund	—	—	250,45	251,93	20,20 ..
Frankreich .. Franc	—	—	630,35	631,85	80 ..
Belgien .. Franc	—	—	591,40	592,60	80 ..
Italien .. Lire	—	—	362,16	362,90	80 ..
Österreich .. Kronen	10,85	10,92	11,08	11,12	65 ..
Ungarn .. Kronen	28,02	28,00	28,07	28,13	85 ..
Schweden .. Kronen	101,65	101,65	100,35	100,65	85 ..

Danach war also die Mark in Wien gegen ungefähre Wert in Holland 6,8; Italien 22,8; England 7,8; Amerika 8,6; Frankreich 13,5.

### Rah und Fern.

Das Glücklos der Sparfasse. Der Hauptgewinn der Sparprämienanleihe in Höhe von 1 Million Mark ist, wie berichtet wird, auf die städtische Sparfasse in Berlin entfallen.

Zur Ermordung der beiden Bürgermeister. Die polizeilichen Streifen nach den Leichen der beiden in der Gegend von Heidelberg ermordeten Bürgermeister sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Der verhaftete Schmied Seifert leugnet, mit der Tat etwas zu tun zu haben, obwohl er fast vollständig überführt werden konnte, da bei ihm Vergegenstände der beiden Bürgermeister gefunden wurden. Infolge des Verbrechens hat weite Kreise in Heidelberg große Furcht erfaßt. So hört man, daß das Königstuhlgelände seit den letzten Tagen ganz vereinst ist und die Sommergäste abgereist sind.

Auswandernde deutsche Zirkusse. Infolge der Luftverkehrssteuerverhöhung haben mehrere bekannte deutsche Zirkusunternehmungen die Flucht ins Ausland angetreten. Verschiedene Zirkusse haben sich nach Holland gewandt, andere nach Italien.

Das große Kindersterben in Wien. Die neuesten Statistiken der österreichischen Zentralkommission für Bevölkerungsstatistik zeigen, daß im Zeitraum von 1910 bis 1921 Wien 10 Prozent, gleich 190 000 Seelen, seiner Bevölkerung verloren hat. Das bemerkenswerteste an dieser Zahl ist der Umstand, daß der Bevölkerungsrückgang am stärksten bei den Jugendlichen zu erkennen ist. Von den 190 000 Gestorbenen sind nämlich 130 000 Kinder und Jugendliche.

Ein belgisches Betratsverbot. Wie ein Brüsseler Blatt mitteilt, hat der belgische Kriegsminister einem Soldaten der belgischen Besatzungsarmee verboten, eine Deutsche zu heiraten. Trotzdem das Mädchen der Niederlande entgegensieht, erklärte der Minister, daß er von der Anordnung nicht abgehen könne.

Esperantokongresse. Zu dem Esperantokongress in Dresden am 27. und 28. Juli haben sich bisher Vertreter von 20 Nationen angemeldet, während für den im August in Prag stattfindenden 13. internationalen Esperantokongress über 2000 Anmeldungen aus 38 Ländern vorliegen.

Die Cholera in Rußland. In Konstantinopel eingetroffene russische Flüchtlinge berichten, im ganzen Donaugebiet herrsche Cholera. In Kischinew allein seien der Cholera täglich 400 bis 500 Menschen zum Opfer.

Hamburger Spende für das Oberschlesier-Hilfswerk. Die Bürgerschaft der Stadt Hamburg hat auf Antrag des Senats 500 000 Mark für das „Oberschlesier-Hilfswerk“ gestiftet. Die Sammlungen in Hamburg haben außer dieser Stiftung bereits über 1 100 000 Mark gebracht.

## Neueste Meldungen.

Die Leichen der Bürgermeister aufgefunden. Heidelberg. Montag früh begab sich eine Abteilung Kriminalbeamter in die Nähe des Rümmlerbacher Hofes, um das Gebiet zwischen diesem und dem Königstuhl abzusuchen. Mit Hilfe von Polizeihunden wurden neue Spuren verfolgt, die gegen Mittag zum Erfolg führten. Man fand die beiden Leichen in walden begraben. Es wurden sofort von der Staatsanwaltschaft Schritte unternommen, die Todesursache und die näheren Umstände des Doppelmordes festzustellen.

Eine Mitarbeitererklärung. Ratibor. Die Eisenbahn- und Postbeamten und die Bahnarbeiter des Eisenbahnhauptpunktes A en s a richteten an den Kreisrat Ratibor einen Protest gegen die beabsichtigte Verlegung Ratibors und seiner Umgebung durch die Franzosen; sie fordern Verbleiben der Pfälzer oder Engländer und wollen ihre Forderung gegebenenfalls durch Stilllegung des Betriebs unterstützen. Die gesamte dortige Bevölkerung habe kein Vertrauen zu einer französischen Besetzung und wolle gegebenenfalls zur Selbsthilfe schreiten. (Ratibor ist ein wichtiger Eisenbahnhauptpunkt mit sechs Brücken, vielen Werkstätten und Stellwerken.)

Einigungsbesprechungen der Sozialdemokraten. Leipzig. Der hier abgehaltene Landesparteitag der Unabhängigen Sozialistischen Partei Sachsens nahm eine Resolution an, in der es heißt: „Der Kampf des Proletariats wird erschwert durch eine Fraktionierung in verschiedene Parteien. Es muß daher alles getan werden, um diesen Zustand zu überwinden und eine Einheitsfront des Proletariats herbeizuführen.“ Deutsche Maschinen für England.

London. Die Shell-Bank Corporation hat beschlossen, elektrische Maschinen in Stärke von 10 000 Kilowatt, deutsche Fabrikation, von einer Amsterdamer Gesellschaft zu kaufen. Der Deutscher in Deutchen. Die Franzosen sind jetzt zur Hauptfrage von Engländern abgelenkt. Der Befehlungsstand wird milder gehandhabt. Der Straßenverkehr darf bis abends 9 Uhr vor sich gehen. Die Aushebung des Belagerungsstandes und der Pressur wird in den nächsten Tagen erwartet. In der Umgebung wurden acht Angestellte der deutschen Plebiszifrommission von polnischen Banditen überfallen. Ein Angestellter wurde erschossen, einer verkleidet, die andern konnten nach Deutchen entfliehen.

Neuer chinesischer Gesandter in Berlin. Peking. Der chinesische Gesandte in Brüssel, Wei Chen Tsu ist zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Proklamationen an die Iränder. London. In einer Proklamation an seine Mitbürger sagt Devalera, während der Waffenruhe müsse strengste Disziplin gewahrt werden. Bei den bevorstehenden Verhandlungen würde die irische Delegation ihr Bestes tun, um eine gerechte und friedliche Lösung herbeizuführen. Aber die Geschichte, besonders Irlands, warne vor unzeitigem Vertrauen. Wenn wiederum Gewalt gegen unsere Nation angewendet werden soll, so schließt die Proklamation, dann müssen wir bereit sein, noch einmal Widerstand zu leisten.

Internationaler Frauenkongress. Wien. Unter starker Beteiligung von Delegierten der internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit fand die Gründung des britischen Kongresses der Liga statt. Die Eröffnungsrede hielt die Vorsitzende Frau Jane Addams (England), die nach einem Rückblick auf die Bemühungen der Liga während des Krieges es als eine der Aufgaben des gegenwärtigen Kongresses bezeichnet, Österreich, das durch den Krieg so sehr gelitten habe, Stellung zu bringen und dazu beizutragen, in der Welt eine Atmosphäre der Verständigung zu schaffen. Preis ist 40 000 Pfund Sterling. Das englische Angebot betrug 60 bis 100 000 Pfund Sterling.

Letzte Drahtberichte des „Wilsdruffer Tagesblattes“. Entente-Spionage. München, 12. Juli. (tu) Wie der bayr. Kurier mitteilt, hat die Entente-Spionage jetzt, nach der Durchführung der Entwaffnungsbestimmungen mit besonderem Hochdruck eingeleitet und zwar insbesondere in Bayern, Ostpreußen und Schlesien, welche Gebiete als Hauptarbeitsfelder ausgesucht wurden. Fast in allen größeren Ortschaften dieser Teile Deutschlands sitzen französische Spione, unter denen als Leiter der Zentralen auch deutschsprechende französische Offiziere in Zivil unter falschem Namen sich befinden.

Erhöhung der Postgebühren in Oesterreich. Wien, 12. Juli. (tu.) Der Hauptauschuh hat gestern eine Erhöhung der Postgebühren beschlossen. In Zukunft wird eine Postkarte 2 Kronen, die Beförderung eines Briefes im Dreiverkehr 3 Kronen, im Fernverkehr 4 Kronen und im Auslandsverkehr 10 Kronen kosten. Ein 5-Kilogramm-Paket, was bisher 15 Kronen kostete, wird ungefähr 50 Kronen kosten.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 12. Juli 1921.

— Tagesordnung für die Sitzung der Stadtvordneten Donnerstag den 14. Juli 1921 abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Geschäftsordnung für den Pflanzauschuh des hiesigen Wohlfahrtsvereins. 3. Entscheidung der Kreisbauernschaft Dresden vom 25. Juni 1921, Gewährung von Erwerbslosenunterstützung an die Arbeiter der Fa. Gebr. Müller betr. 4. Verordnung des Arbeitsministeriums über Weiterzahlung der Erwerbslosenunterstützung in der bisherigen Höhe. 5. Kriegergräber-Denkmal. 6. Siedlungsamt betr. 7. Festsetzung der Mieten in Pflanzgebieten. 8. Fortzahlung der Minderbemitteltenunterstützung auf Monat Juli. 9. Neuordnung des Unterstützungsamtes. 10. Beschaffung von Frühkartoffeln. 11. Pflege der städtischen Obst- und Baranlagen durch Obergärtner Bäuerle. 12. Ausbesserung des Wehres am städtischen Freibade. 13. Landbau-sache Müller.

— Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene der Städte Roffen, Lommigsh, Wilsdruff, Siebenlehn und der Landgemeinden des Bezirkes, die keiner Vereinigung angehören, werden darauf hingewiesen, daß dem Bezirksamt für Kriegerversorgung neue Militärkarteiketten zum Preise von 120 Mark für das Paar angeboten worden sind. Die Bestellung ist mit Angabe der Größennummern spätestens bis 15. Juli an die Amtshauptmannschaft — Bezirksamt für Kriegerversorgung — zu richten.

— Kinderschloßchen-Lichtspiele. Morgen Mittwoch kommt ein spannendes Filmspiel aus der Revolutionszeit „Satanas“ zur Vorführung. Den Kinofreunden werden einige genutzte Stunden versprochen.

— Neue Ortsklasseneinteilung für Sachsen. Wie wir hören, werden die Verhandlungen über die entgeltliche Ortsklasseneinteilung für Sachsen vom Statistischen Reichsamt zu Berlin voraussichtlich am 26. Juli beginnen und mehrere Tage dauern.

— Der 35. Sächsische Gastwirtsverbandstag hat mit der Eröffnung einer großen „Allgemeinen Gastwirtsausstellung“ Sonntag in Annaberg seinen Anfang genommen. Die Tagungsdauer des Kongresses ist auf die Zeit vom 10. bis 17. Juli festgelegt. Die Ausstellung wurde auf dem lokalhistorisch bekannten Ritzplatz

am Fuße des Böhlsberges in vier Hallen untergebracht, die einen Flächenraum von über 4000 Quadratmeter umfassen. Die feierliche Eröffnung der Ausstellung fand am Sonntag vormittags 11 Uhr statt. Ein wundervoller Blick bot sich nunmehr dem Auge, als der Rundgang durch die vier Hallen angetreten wurde. Eine Stadt von Ständen, Pavillons — teilweise sehr kostbarer Art —, Kojen usw. reiht sich aneinander in einer fesselnden Pflanzschau der für das Gastwirts-gewerbe, für Hotels und Kaffees wichtigen Zweige der Industrie, des Handels, des Gewerbes und Handwerks. Dienstag den 12. Juli werden die wirtschaftlichen Beratungen des Sächsischen Gastwirtsverbandes beginnen, die sich bis zum 14. Juli erstrecken. — Aus Anlaß der Ausstellung und des Kongresses prangt die alte Bergstadt Annaberg in einem wundervollen Festgewande.

— Die Tuberkulose-Ausstellung verläßt Sachsen. Die Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose, die als Unterabteilung des Deutschen Hygiene-Museums vorigen Monat gegründet und zunächst in Dresden ausgestellt war, wird in Dresden mit dem 31. Juli schließen. Im Anschluß daran wird die Tuberkulose-Ausstellung nicht, wie beabsichtigt, nach Leipzig und anderen sächsischen Städten gehen, sondern zunächst auf einige Monate nach dem Ruhrgebiet und dem Rheinland, und zwar zunächst nach Essen und dann Düsseldorf.

□ Deutsches Eigentum in England. Das deutsch-englische Abkommen über das deutsche Eigentum in England bestimmt, daß deutschen Staatsangehörigen Hausrat, persönliche Gebrauchsgegenstände, Familienandenken und Handwerkszeug bis zum Betrage von 500 Pfund Sterling zusätzlich der darauf ruhenden Lasten, ausgenommen Gegenstände von besonderem Wert, freigegeben werden, sofern das jährliche Einkommen der Antragsteller den Gegenwert von 400 Pfund Sterling nach dem geltenden Wechselkurs nicht übersteigt. Mit der Entgegennahme und Prüfung der an das deutsche Bureau in London weiterzuleitenden Anträge ist die Darlehnskasse für deutsche Flüchtlinge aus dem britischen Gebiet, Abteilung Möbel und Gepäck, in Berlin, Friedrichstraße 79a, von der Reichsregierung beauftragt worden. Darlehnsformulare sind bei der Darlehnskasse erhältlich. Da Freigabeanträge binnen sechs Monaten nach der Ratifizierung des Abkommens bei der englischen Regierung eingegangen sein müssen, ist eine beschleunigte Einreichung der Freigabeanträge an die Darlehnskasse notwendig.

□ Beschäftigung Schwerbeschädigter bei Kofflandsarbeiten. Mit der Fertigstellung von Kofflandsarbeiten endigt in der Regel auch das Arbeitsverhältnis der bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer ohne weiteres, besonders ohne ausdrückliche Kündigung. Soweit bei den Kofflandsarbeiten Schwerbeschädigte beschäftigt sind, kommt daher auch die im Schwerbeschädigtengesetz vorgesehene Anzeigepflicht nicht in Frage. Um es jedoch den Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigtenfürsorge zu ermöglichen, sich für die Schwerbeschädigten, die infolge der Beendigung von Kofflandsarbeiten erwerbslos werden, rechtzeitig um einen anderen Arbeitsplatz zu bemühen, hält es der Reichsarbeitsminister für erwünscht, daß die Unternehmer von Kofflandsarbeiten vier Wochen vor Beendigung der Arbeiten der Hauptfürsorge die Namen der betreffenden Schwerbeschädigten mitteilen. Er hat die nachgeordneten Stellen angewiesen, in diesem Sinne auf die Unternehmer von Kofflandsarbeiten, besonders auf die öffentlichen Verbände, die Kofflandsarbeiten ausführen oder ausführen lassen, in geeigneter Weise einzuwirken.

— Die Tageslänge fängt von der Mitte des Monats Juli an langsam wieder abwärts zu gehen. Während in der Zeit vom 1. bis 15. Juli die Abnahme nur etwa 15 bis 20 Minuten beträgt, übersteigt sie in der zweiten Julihälfte um fast eine halbe Stunde fort, so daß zu Ende Juli der Tag nur noch 15 Stunden und 25 Minuten dauert. Trotzdem ist es noch immer gegen 2,30—3 Uhr morgens bereits dämmerhell, wozu in erster Linie die Rückstrahlung des Lichtes der untergegangenen Sonne auf den Horizont beiträgt. Fühlbarer macht sich dagegen die Abnahme bereits in den Abendstunden, ganz besonders an trüben Tagen bei bedecktem Horizont.

— Kommt zum Turnen! Noch lassen die Entbehrungen der Kriegsjahre mit aller Schwere auf unserem Volke und Unterernährung und schwache körperliche Entwicklung über ihre zermürbende Wirkung auf ungeschulte Massen aus. Wehr denn je muß darum gerade heute das Interesse an den Leibesübungen erwachen. Allen Volksgenossen sei es zugerufen mit der überzeugenden Macht ehrlich gemeinter, uneigennütziger Worte in Rede und Schrift: Stählt euren Körper im Kampfe ums Dasein, festigt ihn gegen die tausend Gefahren, die ihn rings umlauern! Treibt Leibesübungen! — Kommt zum Turnen! Denke daran, lebensfrohe Jugend, auf die unsere Hoffnung sich gründet, erhalte die elastische Beweglichkeit deiner Glieder, die wohlgeformte Gestalt und den Liebreiz deiner Jahre, laß sie nicht außerhalb der sorgenden Wachsamkeit der Schule verkrümmern im Alltag von Beruf und Pflicht. Kommt zum Turnen! Auch du, blühende Manneskraft, und du, holde Gefährtin im engen Familienkreise der Familie, wahrst auch die schöpferische Vollkraft eures Lebens!

— Soll man Kinder zum Essen zwingen? Ist genug stehen die Mütter vor dieser Frage, die auch dann schwer zu beantworten ist, wenn es sich um gesunde Kinder handelt, die nur gegen die eine oder die andere Speise Widerwillen zeigen. Im allgemeinen wird die Weigerung des Kindes als Eigenwillen, als Trotz angesehen, die man unbedingt austrotten müsse. Diese Ansicht ist meist verfehrt. Man soll ein Kind niemals dazu zwingen, eine Speise, die ihm widersteht, zu essen. Manche Menschen haben nun einmal gegen bestimmte Speisen einen unerklärlichen Widerwillen. Ist es auch das Zuwideisein einer häufiger genossenen Nahrung ein Fingerzeig der Natur. Der Organismus fordert Abwechslung der Nahrungsmittel, chemisch andere Zusammensetzung, physiologisch andere Beschaffenheit mit verschiedenem Geschmack. Ein Kind, das eine Speise mit wirklich beständigem Widerwillen zurückweist, folgt oft den Eingebungen seiner Natur. Nur das, was mit Appetit genossen wird, kommt dem Körper zugute; das Kind muß sich auf das Essen freuen, wenn es gedenken und sich kräftigen soll. Freilich: mindestens probieren, ein wenig kosten muß es von jeder Speise, und man mag den Versuch machen, es an diese zu gewöhnen; aber keinen Hunger mag es mit dem stillen, was ihm schmeckt und bekommt. Natürlich sind darunter nur nahrhafte, kräftige Speisen verstanden, nicht Süßigkeiten und Schokolade. Bisweilen ist auch ein Raschen kurz vor der Mahlzeit schuld an der Appetitlosigkeit. Ordnung muß in allem sein, namentlich in der ganz bestimmten Innehaltung der festgesetzten Mahlzeiten.

— Honig, ein unübertreffliches Schlafmittel. Daß Honig ein unübertreffliches Schlafmittel ist, sollte in dieser Zeit gesteigerter Nervosität und dadurch bedingter Schlaflosigkeit immer mehr bekannt werden. Selbst dort, wo auch die ärztlich verordneten Schlafpulver ohne die gewünschte Wirkung bleiben,



weil sich der Organismus allmählich daran gewöhnte, stellte sich bei seiner Anwendung sofort die angestrebte Beruhigung ein. Natürlich ist es notwendig, diese einfache Kur zur Bekämpfung der Schlaflosigkeit einige Zeit fortzusetzen, um eine dauernde Wirkung zu erzielen. Die Anwendung des heilsamen Mittels ist einfach genug. Abends nimmt der Schlaflose 1-2 Kaffeebeeren voll Honig zu sich, eventuell auch mit wenig kochendem Wasser überbrüht, als Getränk, und zwar am besten erst im Bette vor dem Niederlegen. Die im Honig enthaltene Ameisensäure, nach chemischer Analyse 0,14 Prozent im Schleuderhonig enthalten, beruhigt die Nerven, während die ebenfalls in ihm enthaltene Phosphorsäure zu ihrer Stärkung und der des Gehirns beiträgt.

**Grumbach.** Am letztvergangenen Sonntage hatte sich der Militärverein zu frühlichem Tun im Gasthofe zusammengefunden. Der Abend erhielt eine besondere Würze dadurch, daß Kamerad Paul Börner seinen Königstafel spendete. Reichbesetzte Tafeln luden ein, und selbst der verwöhnteste Gaumen dürfte hier seine Befriedigung gefunden haben. Bald stellte sich eine gemütliche, fröhliche Stimmung ein, die dann den ganzen Abend beherrschte. Kameradenvorsteher Umlauf feierte in bereiten Worten den Gastgeber und sein Haus und gab darauf prägnant ein Bild unserer gegenwärtigen Lage, forderte zur kräftigsten Unterstützung der Oberklosterhilfe auf, und gab dem Wunsch

Ausdruck, daß rechter Kameradengeist und deutsche Bruderverliebe unser Volk wieder befehlen möchten. — Die Zeller-Sammlung für die Oberschlesierhilfe ergab den ansehnlichen Betrag von 142 Mark. Während des flotten Tänzchens brachte Kamerad Kaller noch ein freudig aufgenommenes Hoch auf den kameradhaftlichen Geist aus.

**Röhschenbrada.** Die am Sonntag hier vorgenommene Elternratswahl ergab sowohl hinsichtlich der Zahl der abgegebenen Stimmen, wie nach den einzelnen Richtungen eine Zweidrittelmehrheit für die allgemeine Volksschule, die Grundschule der deutschen Einheitschule.

**Rossen.** Sonnabend und Sonntag fand unser freundliches Muldenstädtchen im Zeichen des Gesanges. Der Sängerbund Sagonia, umfassend die Gesangsvereine der Orte Döbeln, Leisnig, Waldheim, Hainichen, Rochlitz, Roswein, Geringswalde, Gartha, Ostrau und Rossen, hatte in der festlich geschmückten Stadt Einkehr gehalten zur Abhaltung seines 24. Bundesfestes. Gegen 750 Sänger hatten sich zu gemeinschaftlichem Sängerkampfe eingefunden. Nach der feierlichen Begrüßung auf dem Marktplatz fand abends als erste Darbietung ein geistliches Konzert in der Stadtkirche statt. Sodann vereinigte sich die Bürgerschaft mit ihren Gästen zu einem Kommerse im

Saale des Sachsenhofes. Hierbei bot Bürgermeister Dr. Schent den Willkommengruß der Stadt. Am Sonntag vormittag fand ein Vertretertag statt. U. a. wurde beschlossen, das nächste Sängerkonzert 1923 in Roswein abzuhalten. Ein farbenprächtiges Bild bot der am Nachmittag veranstaltete Festzug mit Festwagen dar. Die Stadt war von Zuschauern überfüllt. Ein weltliches Konzert im Sachsenhof, in welchem Sängerkonzerte, Einzelvortritte der beteiligten Vereine und Instrumentalkonzert miteinander abwechselten, und ein Festball bildeten den Schluß des Sängerkampfes.

**Königstein.** Bei Königstein sind schwierige Elbstromkorrektionsbauten in die Wege geleitet worden. Sie bezwecken, die dortige sehr scharfe Krümmung der Fahrinne durch Herstellung sogenannter Grundschwelle und durch Abdagierung für die Schiffsahrt zu vermeiden. Die Arbeiten sind äußerst schwierig, da die Bestimmung der Lage nur durch Messungen und Peilungen ermöglicht werden können. Für die Schüttungen werden besonders gebaute Maschinen verwendet.

**Kirchennachrichten.**

**Grumbach.**

Morgen Mittwoch abend Frauenverein.

Für die anlässlich ihrer Vermählung von Freunden, Nachbarn und Bekannten dargebrachten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken herzlichst

zugleich im Namen der Eltern

Wilsdruff, Birkenhain, am 10. Juli 1921

**Curt Hildebrand u. Frau**  
Frieda geb. Ebert.

Für die uns zu unserer Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke, sowie dem Gesangsverein „Liederkrantz“ für sein Ständchen

danken wir

zugleich im Namen unserer Eltern.

Blankenstein, im Juli 1921.

**Erich Stelzer und Frau**  
Hilma geb. Richter.

Die Verlobung ihrer Kinder  
**Flora u. Bernhard**  
beschließen sich ergebenst anzuzeigen  
**Edmund Mehner u. Frau**  
**August Schlegel u. Frau**

**Flora Mehner**  
**Bernhard Schlegel**  
grüßen als Verlobte  
Blankenstein, im Juli 1921

**Beste Kapitalsanlage!**  
**Achtung! 100 Prozent Achtung!**  
**Dividende!**

Wollen Sie Ihr Kapital in 2 Monaten verdoppeln, dann zahlen Sie daselbe bei dem **Klante-Konzern** ein. Einzahlungen jeden 30. bis 3. und jeden 14. bis 17. von 3 bis 8 Uhr im „**Gasthof Lommakisch**“ in Oberhermsdorf.

**Oscar Lunze, Dresden-N. 5, Schäferstr. 45.**

**„Parkhänke“.**

Zu meinem Donnerstag den 14. Juli stattfindenden **Kaffee-Kränzchen** lade ich ergebenst ein.  
**Marie Vogel.**  
Angenehm Gartenaufenthalt.

**Als Erfrischungsgetränke empfehle**

**Simbanas,**  
(Schluck) und in Friedensqualität

**Simetta,**

zu billigsten Preisen  
**Paul Lauer,**  
am Markt.

**Prima Speise-Kartoffeln**

empfehle ab Donnerstag früh billigst  
**Tharandter Str.**  
Fernsprecher 643.

Eine gute

**Milchkuh**

mit Kalb verkauft  
**Martin Neubert,**  
Goldener Löwe.

**Lindenschlößchen - Lichtspiele.**

Mittwoch den 13. Juli abends 8 Uhr

**„Satanas“**

Ein spannendes Filmspiel aus der Revolutionszeit in 6 Akten.

**Oswald Mensch Nachf.**

Inh.: Emil Mensch  
Rosschlächterei, Pferdegeschäft u. Speisewirtschaft  
Potschappel, Turnerstrasse 10  
Fernsprecher Amt Deuben 736  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Kauft jedes Quantum Kirschen**

**Tharandter Str. :: Fernsprecher 543.**  
**Himbeeren,**  
**Stachelbeeren, Johannisbeeren**

**Kurt Siering, Potschappel**

Tharandter Strasse Nr. 25  
Rosschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft  
Fernsprecher Amt Deuben Nr. 2151  
Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Stelle.

**Frau zum Wäscheausbessern**

aufs Land gesucht.  
Wo? sagt die Geschäftsf. d. Bl. unter 4786.

**Klavierunterricht**

wird erteilt Rosenstr. 70b II.

Zum Aufsetzen von Beeren u. Früchten empfehle

**laTrinkbranntwein**

zu billigsten Preisen  
**Paul Lauer,**  
am Markt.

**Saat - Erbsen Wicken und Beluschnen**

gibt ab  
**Louis Kühne, Hofmühle.**

**Heute Mittwoch**  
ab 3 Uhr nachm.  
**Heidelbeeren.**

Mehrere Sag 4 u. 5 felderige  
**Saatreggen,**  
1 stark. Zwillingssflug, sowie ein fast neuer **Großviehtransportwagen** stehen preisw. z. Verkauf bei **Kurt Jenzsch,** Schmiedemeister, **Selbigsdorf.**

1 tadellos erhaltenes  
**Pianino**

(Freiendsware) i. Privathand zu verkaufen.  
Anfragen bei Fräulein **Wahl, Grumbach.**

Um zu räumen, gebe billig ab **gesäumte Bretter** zu **Ballenbelägen,** **Schalbretter, Zauschwarten u. Latten**  
**Rich. Eckelt,**  
Polzgeschäft.

1 Sommerüberzieher, Gr. 50  
1 schw. Jacket-Anzug, Gr. 48  
**Arbeitsachen**  
**gutes Schuhwerk**  
u. **verschied. andere** ist zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. unt. 4784.

Ehrliches sauberes  
**Hausmädchen**

für sofort od. später gesucht.  
**Frau Hölzig,**  
Markt 41.

**Achtung! Schützen!**  
Mittwoch den 13. Juli abends 8 Uhr im **Schützenhaus**  
**Hauptversammlung.**

Es wird höflichst gebeten, wegen Beratung des Schützenfestes recht zahlreich zu erscheinen. Die Herren Gastwirte werden gebeten, wegen Verteilung der Lokale 1/2 8 Uhr zu erscheinen.  
Das Direktorium der priv. Schützengesellschaft.

**Oldenburger und ostfriesischer Milch- und Zuchtvieh-Verkauf**

Zeige ergebenst an, daß ich wieder mit einem großen Transport **prima junger, schwerer, hochtrag. u. abgekalbter Oldenburger u. ostfries.**



**Rühe und Kalben Herdbuch-Bullen**

sowie mit einer Anzahl erstklassiger Oldenburger von 1-1 1/2 Jahren eingetroffen bin und stelle dieselben ab **Montag den 18. Juli** nach Ablauf der 10tägigen Quarantäne äußerst preiswert zum Verkauf.

**Meißen, Mag Kiesel**  
am Bahnhof, Fernruf 393. Fab.: S. de Revie.

**Bruno Ehrlich, Deuben-Dresden**

Fernruf 74  
**Rosschlächtereie u. Pferdegeschäft**  
**Restaurant und Speisehaus „Zum müden Ross“**  
Bei vorkommenden Rosschlachtungen bin ich mit meinem neuen Transportautomobil schnellstens zur Stelle.